

Wynentaler Blatt

150 JAHRE

LOKALZEITUNG IM SEETAL, WYNENTAL, RUEDERTAL, SUHRENTAL, MICHELSAMT

5737 Menziken, Zwingstrasse 6, Tel. 062 765 13 13, Fax 062 765 13 14, inserate@wynentaler-blatt.ch, redaktion@wynentaler-blatt.ch

Preis Fr. 2.80

regio news

Reinach

5 Tage Osterchilbi

Über die Ostertage gastieren auf der Gerbematte in Reinach wieder die Schausteller. Die traditionelle Osterchilbi, organisiert von Eric Murer, wartet wie üblich mit zahlreichen Attraktionen und mehr oder weniger «verrückten» Bahnen auf. Der Treffpunkt für Jung und Alt ist heute Donnerstag, an Karfreitag, am Ostersonntag, an Ostern und Ostermontag geöffnet.

Reinach

Einfahrt bleibt gesperrt

Die Bauarbeiten im Strassenabschnitt zwischen Lindenplatz bis und mit Einmündung Winkelstrasse sind im vollen Gange. Ebenfalls wird der Betonkreislauf beim Lindenplatz in zwei Bauetappen erstellt. In diesem Zusammenhang ist die Einmündung Bahnhofstrasse beim Lindenplatz noch bis anfangs Mai 2017 gesperrt.

Reinach

Cevi backt Zöpfe

Selber gebackene Zöpfe von der Cevi können noch bis am 25. April bestellt werden. Bestellzettel findet man im reformierten Kirchgemeindehaus Reinach beim oberen Eingang.

Fahrwangen

Alle Gemeinderäte

Alle Gemeinderatsmitglieder, Gemeindeammann und Vizeammann stellen sich für eine Wahl wieder zur Verfügung. Bei der Schulpflege stellen sich Kaja Wehrle und Fabian Wurz einer Wiederwahl. Somit werden 3 Schulpflegemitglieder gesucht.

Beromünster

Chorherrenschriften

Das Chorherrenstift St. Michael von Beromünster besitzt über 50 Handschriften aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit. Diese werden in den Jahren 2017 bis 2019 bearbeitet und im Internet und als Buch Interessierten zugänglich gemacht.

Region

Vier Einbrüche

Gleich vier Mal schlugen unbekannte Einbrecher in der vergangenen Woche in Muhen zu, dreimal mit der Fensterbohrmethode. Einbruchdiebstähle gingen aber tendenziell zurück, meldet die Kantonspolizei.

Aus dem Inhalt

BLICKPUNKT	3
SEETAL	5
WYNENTAL	9
MITTLERES WYNENTAL	10
OBERWYNENTAL	11
REGION	16
RUEDER-/SUHRENTAL	19
MICHELSAMT	21
SPORT	24
AGENDA	26
KURZ NOTIERT	28

Winterlinde



Gabi Tommasini und Daniela Flückiger pflanzten in Unterkulm einen Spielgruppenbaum. Seite 10

Lichtblicke



Auch mit 90 Jahren bringt Rita Schenker viele Lichtblicke in den Alltag von Senioren. Seite 11

No einisch



Emil Steinberger verzückt noch immer Jung und Alt mit seinen Rollen von früher. Seite 17

Weitermachen



Uerkheims Gemeindeammann Markus Gabriel und seine Ratskollegen machen weiter. Seite 19

Falkenstein Menziken

Rohbaubesichtigung: Ein- und Ausblicke

msu. Nicht alltägliche und entsprechend spannende Einblicke in den Erweiterungsbaubau der Altersresidenz Falkenstein in Menziken. Der Einladung zur Rohbaubesichtigung leisteten am Montag dieser Woche nebst vielen Menzikern erfreulicherweise auch zahlreiche auswärtige Besucher Folge. Die meisten von ihnen zeigten sich beeindruckt von der Grosszügigkeit der neuen Seniorenresidenz – insbesondere auch von der Raumgestaltung. Die herrliche Aussicht, die sich den Bewohnenden von den 32 neu geschaffenen Zimmern aus bietet, war ebenfalls ein Gesprächsthema. Seite 15

In eigener Sache

Nächste Zeitung erscheint am 21. April

Red. Aufgrund der bevorstehenden Festtage entfällt die Dienstagsausgabe des Wynentaler Blattes/Euses Blättli. Die nächste Zeitung erscheint demnach erst am Freitag, 21. April 2017. Annahmeschluss für Texte und Inserate ist damit tags zuvor um 09.00 Uhr. Ebenso bleiben der Empfang und das Sekretariat der Druckerei Baumann AG ab heute Donnerstag, 12 Uhr geschlossen. Unsere freundlichen Mitarbeiterinnen sind am Dienstag, 18. April wieder für Sie da. Redaktion, Produktion und Verlag wünschen allen Leserinnen und Lesern schöne und erholsame Ostertage.

Zitat der Woche

«Ich gehe davon aus, dass die Leute nicht werden still sitzen können.»

(Natalie Ammann, Zusammenleben impuls aargauSüd, zum zweitägigen Event «Wind aus Südosten» im Theater am Bahnhof, Ende April)

Menziken

Die alte «Lise» hat ein Nachwuchsproblem

rc. Im Jahresbericht der «Feuerwehrvereinigung Freunde der Lise» fallen zwei Anmerkungen ins Auge, die beide mit dem «fortschreitenden Alter» zu tun haben. Einerseits bestehen die Aufwendungen weiterhin, alte Fahrzeuge in Schuss zu halten, andererseits sucht der Verein Nachwuchs. Das «Lise-Fescht» erfreut zwar immer auch die Jugend, aber trotzdem hat die Vereinigung der Lise-Freunde wie viele andere Vereine Mühe, junge Neumitglieder für den Verein zu gewinnen. Die Mitgliederwerbung steht deshalb zuoberst auf der Liste der Zukunftsstrategie. Seite 12

Reinach

Der Wind weht – Tunastrasse gesperrt

EP. Integrationsprojekt und zweitägiger, multikultureller Anlass zum Saisonabschluss im TaB: Mit dem multikulturellen Programm «Wind aus Südosten» beschliesst das TaB Theater am Bahnhof, im Tandem mit der Organisatorin «Zusammenleben impuls aargauSüd», bald seine Saison. Der zweitägige Event Ende April soll Kulturen zusammenbringen und Hürden abbauen. Natalie Ammann und Theaterintendant Clo Bisaz über die Bedeutung des Anlasses, für welchen am Samstagmittag sogar die Tunastrasse zu Gunsten eines Strassenfestes gesperrt wird. Seite 13

Fussball

Doppelrunde in den Amateurligen

Red. Die Spiele der regionalen Fussballmeisterschaft wurden aufgrund der Ostertage auf Termine vor den Feiertagen gelegt. So kommt es, dass in der 2. und 3. Liga innerhalb weniger Tage eine Doppelrunde ausgetragen wurde. Bis Redaktionsschluss waren die zweiten Spiele von Beinwil am See und Menzo Reinach bekannt, wobei nur die Wynentaler Kapital aus ihren zwei Spielen schlagen konnten und sie den Rückstand auf Leader Entfelden schrumpfen liessen. Böju holte nur einen Punkt in dieser Zeit, während Gontenschwil 2 immerhin drei Treffer gegen den Leader gelangen. Seite 24

Moment Bitte...

Der renaturierte Aabach zwischen Mosen und Ermensee war anlässlich der Einweihung Treffpunkt Hunderter interessierter Besucher: Nachgefragt bei Richard Stadelmann, der das Projekt der Renaturierung angestossen und bis zu seiner Umsetzung eng begleitet hat.



msu. Man braucht nicht unbedingt ein «Grüner» oder eingefleischter «Naturmensch» zu sein, um auf den ersten Blick festzustellen: Die Renaturierung des Aabachs im Gebiet zwischen Mosen und Ermensee ist eine grossartige Sache. Was hier entstanden ist, verdient das Prädikat hervorragend. Der einst in sein Kanalkorsett eingezwängte Aabach fliesst nach seiner Renaturierung nicht mehr in einer direkten Linie zum Hallwilersee. Stattdessen windet sich der rund 650 Meter lange Bachlauf heute in naturverbundener Weise durch die Landschaft. Ein fantastisches Bild, das nicht nur optisch einen Gewinn darstellt, sondern vor allem auch für die Lebewesen im Wasser selber sowie die angrenzende Uferlandschaft von grosser Bedeutung ist und willkommene neue, bisher verkümmerte Lebensräume schafft.

Richard Stadelmann, wann tauchte bei Ihnen und ihren Mitstreitern zum ersten Mal die Idee auf, den Aabach aus seinem starren, unnatürlichen Korsett zu befreien?

Der eigentliche Start erfolgte im Jahr 2009. Damals kam ich als Pächter an den Aabach und ich machte mir erstmals Gedanken, wie sich das Laichgebiet für die Seeforellen aufwerten liesse und damit die Population der Seeforelle im Hallwilersee gestärkt werden könnte.

Somit standen am Anfang der Renaturierung kommerzielle Überlegungen?

Sicherlich wäre ein höherer Bestand an Seeforellen wünschbar, aber das ist nur ein Nebenschauplatz. Den eigentlichen Anstoss zu diesem Renaturierungsprojekt gab die Unterhaltungs-Genossenschaft Aabach in Mosen. Diese Genossenschaft beabsichtigte, im Jahr 2010 die maroden und zum Teil kaputten Verbauungen auszutauschen und zu sanieren.

Im Mittelpunkt stand folglich der Hochwasserschutz?

Im Grunde genommen ja. Doch diese Art von Bachverbauung war in unseren Augen ökologisch nicht sonderlich wertvoll.



Seetal: Der Aabach ist ein Naturjuwel

msu. Wenn die Initianten mit Blick auf die Renaturierung des Aabachs von einem Naturjuwel sprechen, dann ist das nicht einmal übertrieben. Was hier zwischen Mosen und Ermensee an naturnaher Gestaltung geschaffen worden ist, verdient Respekt und Anerkennung. Bild: Eine Gruppe interessierter Naturfreunde auf den Spuren des neuen Bachlaufes. Seite 5

Fortsetzung auf Seite 3



9 771 661 03 6004 4 0015



Renaturierung am Aabach zwischen Mosen und Ermensee: Statt ein enges, unansehnliches Kanal-Korsett vom Wasser umspülte Inselchen.

(Bilder: msu.)



Informationen aus erster Hand – in der blühenden Aabach-Landschaft.



Renaturierung – mit der Liebe zum Detail ausgestaltet.



Durchlass für Kleintiere: Dieser Tunnel unter der Hauptstrasse Mosen-Aesch ist wichtig für die Vernetzung der Gewässer.

Mosen-Ermensee: Der Aabach wurde aus seinem engen Korsett befreit und renaturiert

Eine grandiose Seetaler Erfolgsgeschichte

Da soll noch einer behaupten, Mensch und Natur würden sich immer mehr entfremden. Von wegen: Wer am vergangenen Samstag am oberen Ende des Hallwilersees unterwegs war, begegnete wahren Völkerscharen. Sie alle wollten das kleine Naturjuwel namens Aabach aus nächster Nähe sehen und bewundern.

msu. Rund 650 Meter lang ist die Aabachstrecke, die am oberen Ende des Hallwilersees – zum Baldeggersee hin – wieder in einen weitgehend natürlichen und entsprechend lebendigen Zustand zurückversetzt worden ist. In einzelnen Abschnitten fliesst das vor mehr als 100 Jahren in einen Kanal gezwängte Gewässer heute sogar wieder

zweiarmig (siehe obenstehendes Bild). Im Zusammenhang mit diesem wegweisenden Renaturierungsprojekt, das für weitere Schweizer Gewässer durchaus Vorzeigecharakter haben könnte, waren umfangreiche bauliche Massnahmen notwendig, die selbstverständlich ihren Preis hatten. Auf rund 1,5 Millionen Franken dürften sich die Kosten belaufen, die zur Hauptsache vom Bund (60 Prozent) übernommen werden. Ein finanzieller Aufwand, der sich angesichts des in jeder Hinsicht überzeugenden Resultats jedoch mehr als gelohnt haben dürfte. Interessant in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Elektrizitätswerke Zürich das Zurück-zur-Natur-Vorhaben im Luzerner Seetal massgeblich unterstützt haben. Aus dem Naturemade-star-Fonds (Verkauf von Naturstrom) leisteten die Zürcher einen Beitrag von 30 Prozent an die Baukosten.

Interview mit dem Initianten

Im Interview «Moment bitte!» (siehe Frontseite der heutigen Ausgabe) zeigt der Initiant des Renaturierungsprojektes, *Richard Stadelmann*, den langen und nicht immer einfachen Weg auf, bis schliesslich sämtliche Instanzen und auch die ideellen Verbände geschlossen hinter der Aabach-Renaissance standen. Der grosse Publikumsaufmarsch vom vergangenen Samstag hat gezeigt, dass die Natur den Menschen erfreulicherweise näher steht und mehr bedeutet, als man das gemeinhin annehmen könnte. Anlässlich des grossen Einweihungsfestes hatten die Besucher Gelegenheit, an geführten Rundgängen teilzunehmen und sich aus erster Hand über den neuen Aabach-Lauf und seine Bedeutung für Pflanzen und Tiere und die gesamte Umwelt informieren zu lassen.



Wenn der Vater mit dem Sohne: Anschauungsunterricht am Aabach-Ufer.



Faszination Wasser: Hier gibt es für alle viel zu entdecken.



Eine Flusslandschaft, wie sie natürlicher kaum sein könnte: Auch unterhalb der Strasse, zum Hallwilersee hin, erfreut sich der Aabach an neu gewonnenen Freiheiten und Lebensräumen.



Im Dreiklang: der Strassenverkehr zwischen Mosen und Aesch, die Radfahrer auf dem Radweg und die Natur.

Meine Idee war: Wenn wir schon den grossen Bagger und die Baumaschinen auffahren lassen, dann sollte im Zuge dieser baulichen Massnahmen auch die Natur profitieren können und deren Lebensraum aufgewertet werden.

Das war vermutlich schneller gesagt als getan?

Genau! Wir gelangten zur Erkenntnis, dass es eine Reihe weiterer Massnahmen braucht, um dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen. Beispielsweise Grundstückbesitzer, Gemeinde, Kanton oder aber ideelle Verbände usw., die sich von der Projektidee begeistern liessen. Ich begann die Fäden zu spannen, für das Aabach-Projekt zu lobbyieren ging bis nach Bern, um die Idee beim WWF Schweiz und bei Sponsoren vorzustellen. Nach unzähligen Sitzungen und einer ganzen Reihe von Vorträgen signalisierten die wichtigsten Partner, wie der Kanton, die Unterhaltsgenossenschaft und auch der Landschaftsschutzverband Hallwilersee, grünes Licht.

Damit war der Weg frei für die Revitalisierung des Aabachs?

Im Grundsatz ja. Im Rahmen meiner Ausbildung zum «Riverwatch» beim WWF lernte ich die Kriterien kennen, die es bei der Revitalisierung eines Baches zu berücksichtigen gilt. Schnell wurde klar, wie wichtig die Vernetzung der Fische mit ihren Gewässern ist. Im Fall des Aabachs ist dieser Austausch zwischen Fließgewässern einerseits und Baldegger- bzw. Hallwilersee andererseits längst nicht mehr gewährleistet. Bei der angestrebten Vernetzung geht es jedoch nicht nur um die Fische allein, sondern um alle im und am Wasser lebenden Tiere und Kleinstlebewesen. Ihnen kommt mit Blick auf die Aufwertung eines Lebensraumes eine ganz zentrale Bedeutung zu.

Mit der Pro Natura, dem WWF und dem Landschaftsschutzverband Hallwilersee fanden Sie schnell einmal Verbündete, die sich vermutlich spontan hinter dieses Renaturierungsprojekt gestellt haben?

Erfreulicherweise ja. Zusammen mit den Umweltschutzverbänden aufneten wir eine Kasse, um gewisse finanzielle Grundlagen sicherzustellen. Mit diesem Geld wurde anschliessend ein Vorschlagswettbewerb lanciert, an dem sich vier Planungsbüros beteiligten. Gewinnerin dieses Wettbewerbs war die Flussbau AG Zürich, deren Vorschläge dem Kanton unterbreitet wurden. Daraufhin übernahm der Kanton Luzern die Federführung für das gesamte Projekts und sicherte dieses auch finanziell ab. Gleichzeitig

wurde der Flussbau AG Zürich der Auftrag erteilt, ein Vorprojekt mit Kostenvoranschlag auszuarbeiten.

Welche dieser Organisationen leistete im Zusammenhang mit der Renaturierung die grösste Arbeit?

Das war eindeutig der WWF. Über die Ausbildung «Riverwatch» bzw. meinem Schulprojekt Aabach erhielten wir Zugang zu den Netzwerken von Kanton, Pro Natura und WWF Luzern. Auch der Landschaftsschutzverband Hallwilersee stand von Beginn weg in engem Kontakt mit uns und den übrigen ideellen Verbänden.

Ein so ehrgeiziges Projekt ist bekanntlich mit Kosten verbunden. Wie hoch war der finanzielle Aufwand für die Renaturierung des rund 650 Meter langen Bachlaufes?

Die Gesamtkosten der Renaturierungsmassnahmen dürften sich auf rund 1,5 Mio. Franken belaufen. Nachdem wir im Rahmen dieses Projektes die Maximalqualität erreichten, leistet der Bund ebenfalls einen Maximalbeitrag in der Höhe von 60 Prozent. Der Naturemade-star-Fonds der Elektrizitätswerke Zürich leiste einen Beitrag von 30 Prozent an die Baukosten. Den Rest steuern die Gemeinde Hitzkirch und die Luzerner Umweltorganisationen Pro Natura und WWF bei, die das Projekt zusammen mit dem Landschaftsschutzverband Hallwilersee von Beginn an begleiteten. Der Landschaftsschutzverband stellt zudem den Boden für das Projekt zur Verfügung, zusammen mit privaten Grundstücksbesitzern.

Welche Massnahmen erforderten die grössten finanziellen Mittel?

Den grössten Aufwand dürften der Baugruben-Aushub, die umfangreichen Erdverschiebungen sowie die Baupisten verursacht haben. Diese Bauarbeiten bewegen sich in der Grössenordnung von rund 800'000 Franken. Die Aufwertungsmassnahmen im Bach selber mit Strömunglenkern und Vertiefungen im Gewässer gingen ebenfalls ins Geld, genauso wie der Durchlass für Kleintiere, welcher unter der Hauptstrasse durch führt und gleichzeitig ein Entlastungsbauwerk für Hochwasser darstellt. Dieser Kleintierdurchlass ist für Amphibien, Iltis, Biber, Wiesel usw. äusserst wertvoll. Der Aabach war für Tiere bisher nicht passierbar. Sie waren bisher gezwungen, die Hauptstrasse zu überqueren.

Interessant ist der Aspekt, dass die Elektrizitätswerke Zürich EWZ dieses Naturprojekt im Luzerner Seetal massgeblich mitfinanziert haben. Wie ist das zu erklären?

Die Elektrizitätswerke Zürich speisen mit dem Verkauf von Naturstrom einen Fonds (1 Rappen pro Kilowattstunde), der für Projekte im Zusammenhang mit Renaturierung und Revitalisierung zweckgebunden ist. Ganz offensichtlich gibt es im Kanton Zürich zu wenige entsprechende Projekte, weshalb die EWZ ihr Programm auch für andere Kantone geöffnet haben.

Auf der linken Seite der Kantonsstrasse zwischen Mosen und Aesch ist eine herrliche Landschaft entstanden. Werden die vom Wasser umspülten Inselchen künftig für die Allgemeinheit zugänglich bleiben oder handelt es sich hier um ein Naturschutzgebiet?

Bei diesen renaturierten Flächen handelt es sich nach wie vor um private Grundstücke. Öffentliche Wegrechte sind hier nicht vorgesehen. Auch oberhalb der Hauptstrasse handelt es sich um extensive Landwirtschaftsflächen. Der Aabach ist auch nach seiner Renaturierung nicht zu vergleichen mit der Wyna im Oberwynental, deren Bachlauf im Gebiet zwischen Reinach und Gontenschwil sehr offen und damit zugänglich gestaltet worden ist. Im Seetal findet man deshalb nur die bestehenden Wanderwege oder aber den Radweg rund um den Hallwilersee.

Ist der Aabach im oberen Teil zum Baldeggersee hin bereits weitgehend renaturiert oder gäbe es hier ebenfalls Handlungsbedarf?

Grundsätzlich ist auf der gesamten Länge des Aabachs Handlungsbedarf vorhanden. 1880 wurde dieses Gewässer begradigt und das Umland entwässert. Seither fliesst der Aabach in einem Kanal vom Baldeggersee Richtung Hallwilersee – mit Ausnahme der renaturierten Strecke fast schnurgerade. Der Bund hat die Aufgabe, die Fließgewässer in den nächsten 80 Jahren zu revitalisieren, dies nachdem das Parlament 2009 beschloss, dass von den 15'000 km stark verbauten Gewässerabschnitten 4000 km revitalisiert werden sollen

Gibt es bereits neue Ideen, wie sich der Aabach möglicherweise auch im unteren Lauf (unterhalb des Wasserschlosses Hallwyl) noch naturmaher gestalten liesse?

Der Aabach spielt innerhalb der Vernetzung der Gewässer sowohl im Kanton Luzern als auch im Kanton Aargau eine wichtige Rolle. Die Aufhebung der verschiedenen Wandersperrern und Schleusen ist der nächste wichtige Schritt. Es ist für Fische und andere Tiergattungen zentral, dass hier künftig wieder eine Durchgängigkeit hergestellt werden kann.